

Bau des Taubblindenheimes in Langnau am Albis schreitet planmässig voran

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA**

Band (Jahr): **60 (1989)**

Heft 12

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-811262>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

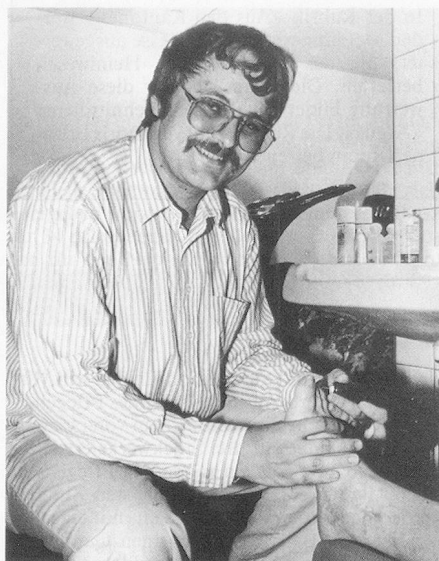
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Daniel Herrmann ist häufig in Heimen tätig:

Im Dienste gesunder Füsse

«Unsere Füsse haben viel zu leisten, und trotzdem werden sie oft sträflich vernachlässigt,» bedauert Daniel Herrmann, der seit fünf Jahren in Heimen und Umgebung als selbständiger Fusspfleger tätig ist. Ursprünglich aus dem Kanton Bern stammend, liess er sich vorerst zum Kneipp-Bademeister und Masseur ausbilden, um sich dann in der süddeutschen Kneipp-Metropole Bad Wörishofen zusätzlich in den anspruchsvollen Beruf des medizinisch-orthopädischen Fusspflegers einführen zu lassen. «Meine Arbeit übe ich in meiner Praxis, aber auch in der Wohnung von Patienten und natürlich in Heimen aus, wobei ich verschiedenorts in regelmässigen Abständen tätig bin.»



Daniel Herrmann, Heiden AR, ist als medizinisch-orthopädischer Fusspfleger häufig in Heimen tätig.

«Die Mehrheit meiner Patienten ist weiblichen Geschlechts. Es ist erwiesene Tatsache, dass unzweckmässiges Schuhwerk nicht nur zu Fuss-, sondern auch zu Beschwerden beispielsweise im Knie- oder Hüftbereich führt, so dass einer fusspflegerischen oft auch eine ärztliche Betreuung folgen muss. Zu meinen Hauptarbeiten gehören Fussmassagen, das Schneiden und Korrigieren von oft eingewachsenen Nägeln und natürlich das Entfernen von Hühneraugen, die Patienten und Patientinnen ebenfalls stark behindern und Schmerzen verursachen.» Daniel Herrmann muss leider immer wieder die Feststellung machen, dass seine Dienste zu spät in Anspruch genommen werden. «Ich erinnere mich an eine ältere Dame, die statt Schuhe nur gerade noch Pantoffeln überstreifen und kaum mehr gehen konnte, weil sich ein Nagel dermassen störend verwachsen hatte. Es war für mich

dann schon ein grosses Erfolgserlebnis, als ich auch in diesem Falle helfen konnte. Ein weiteres unangenehmes Kapitel ist der Pilzbefall der Füsse. Hier wird gemeinsam mit dem Arzt versucht, Abhilfe zu schaffen. Oft verhält es sich aber auch umgekehrt, indem Patienten meine fusspflegerischen Dienste auf Empfehlung ihres Hausarztes beanspruchen.»

Text und Bild Peter Eggenberger

Bau des Taubblindenheimes in Langnau am Albis schreitet planmässig voran

Abschluss der Rohbauarbeiten

pd. Knapp anderthalb Jahre nach dem Baubeginn konnten am 3. November 1989 die Rohbauarbeiten mit einer würdigen Aufrichtefeier abgeschlossen werden. Damit ist gewährleistet, dass die Ausbauarbeiten nun auch während der kommenden Monate in Angriff genommen werden können. Bei planmässigem Baufortschritt darf mit der Inbetriebnahme der dringend benötigten Heimanlage im Oktober 1990, wie vorgesehen, gerechnet werden.

Noch 2,5 Mio. Franken fehlen

Die Baukosten bewegen sich im Rahmen des Budgets. Von den errechneten Gesamtkosten von zirka 21 Mio. Franken sind bis heute 10 Mio. Franken verbaut und weitere Aufträge in der Höhe von über 5 Mio. Franken erteilt.

Die Finanzierungsaktion der Stiftung für Taubblinde brachte erfreuliche Resultate. Von den 8 Mio. Franken, die nicht durch Subventionen von Bund und Kanton gedeckt sind, ist ein grosser Teil durch eingegangene Spenden, Eigenmittel der Stiftung und mehr oder weniger festen Spendenzusagen abgesichert. Gesucht werden noch 2,5 Mio. Franken, damit bei der Inbetriebnahme nicht hohe Kapitalkosten anfallen.

Herzliche Aufnahme in Langnau

Die Gemeinde Langnau – sowohl die Behörden, die Bevölkerung als auch die Gewerbe- und Industriebetriebe – hat die Stiftung mit ihren Behinderten und Mitarbeitern schon heute äusserst interessiert und liebenswürdig aufgenommen. Es ist dies nicht selbstverständlich, gibt

Wiederholung
des Staffelhof-Seminars XII:

«Sterben und Freitodhilfe: Problem des Sterbenden oder der Gesellschaft?»

Da eine Grosszahl der Anmeldungen für das im September 1989 stattgefundene Seminar infolge der grossen Teilnehmer-schaft nicht berücksichtigt werden konnte, findet eine **Wiederholung** des obgenannten Seminars am **Donnerstag, 10. und Freitag, 11. Mai 1990**, statt – dies bei genügender Teilnehmerzahl.

Der Theologe Prof. Dr. P. Sporken (Maastricht) behandelt Fragen der Euthanasie und Freitodhilfe aus weltanschaulicher und ethischer Sicht, sowie die Frage: Wie gehe ich als Helfer mit Wünschen nach aktiver Sterbehilfe um?

Prof. Dr. E. Grond (Köln) setzt sich vom medizinischen Standpunkt her mit Todeswunsch und Freitodhilfe als Konflikt in der Aufgabe der Sterbebegleitung auseinander. Er greift ferner ein in die Auseinandersetzung um Patientenverfügungen, sowie in die medizinische Problematik der Lebensverlängerung.

Den rechtlichen Standpunkt behandelt Frau Dr. iur. M. Näf (Arbon), Rechtsanwältin und Lehrbeauftragte an der Universität Fribourg. Sie wird eintreten auf die rechtsethischen und strafrechtlichen Belange der aktiven und passiven Sterbehilfe, wie Verleitung und Beihilfe zum Selbstmord, Tötung auf Verlangen, vorsätzliche Tötung. Das Staffelhof-Seminar richtet sich an Pflegepersonal in Spitälern und Heimen, Ärzte, Seesorger, Gemeindefschwern, Sozialarbeiter, Familienhelferinnen und freiwillige Helfer sowie interessierte Kreise.

Die Seminarleitung bittet um Verständnis dafür, dass aus organisatorischen Gründen die Anmeldung **bis spätestens 31. Dezember 1989** zu erfolgen hat an:

Staffelhof, 6015 Reussbühl, Telefon 041 57 02 77, wo auch Programme erhältlich sind.

Achtung!

Am 9./10. Mai findet ebenfalls die Delegiertenversammlung des VSA statt.

aber zu um so grösseren Hoffnungen Anlass, dass auch nach dem Bezug der Anlage das enge Nebeneinander von gesunden und behinderten Menschen für alle eine echte Bereicherung wird.

Dem Stiftungsrat der Taubblinden ist es deshalb ein besonderes Anliegen, allen, die zum guten Gelingen des neuen Schul-, Wohn- und Arbeitsheimes beigetragen haben, schon heute sehr herzlich zu danken!

GRAUBA

Ihr Partner
Medizintechnische Produkte und
Spezialeinrichtungen

Votre partenaire
Produits médico-techniques
et équipements spéciaux